Die Wunder GOttes In einem hohen Lebens- und Ambts-Alter

Bey dem Ehren-Gedächtniß/
Des Wol-Ehrwürdigen/ Großachtbahren und Wolgelahrten

HERRN

George Falck/

Hoch-meritirten Pfarrern bey der Roßgärtischen Gemeine und des Königsbergischen Ministerii viel Jahr her gewesenen Senioris,

Als derselbe in dem 96. Jahr seines Alters und in dem 68. seines Ambtes

Anno 1720. den 4. September, an dem Tage Mosis/ seelig in dem HErren entschlaffen/

und darauf den 19. September in der Roßgärtischen Kirchen von denen lieben Seinigen und dem Geleit seiner Kirchspiels-Kinder und vieler Freunde und hohen Gönner zu Grabe getragen ward/

gepriesen von

BERNHARD von SANDEN,

der H. Schrifft Doctore und Profess. Primario der Theol. Facultät Seniore und p. t. Decano S. K. M. in Preußen Ober-Hoff-Prediger und Consistorial-Rath.

Königsberg/ gedruckt bey Johann David Zäncker.



Psalmo LXXI. v. 7.
Ich bin vor vielen wie ein Wunder.



ALso spricht David / wenn er seines GOttes wunderbahre Leitung und Führung in seinem gantzen Leben, ihm vorstellete. Wie GOtt ihn in seiner Jugend wunderbahrlich geführet und von der Hürde der Schaffe biß auf den Königlichen Thron unter seinem Volck gebracht / und anstat des Hirtenstabs / ihm den Königlichen Zepter anvertrauet. Vide Ps. LXXVIII, 70. & seqv. Wie GOtt ihn in so mannichfältigen Begebenheiten / schweren Verfolgungen des Sauls, und vielfältig ausgestandenen Gefahr erhalten und durch Uberwündung seiner auswärtigen und anderer Feinde / in seinem eigenen Reich / das Königreich bestätiget und andere unzehlich viel Woltbaten an Leib und Seel / Reichthum / Ehre und Herrlichkeit vor vielen anderen seines Volcks und Geschlechts auch auswärtigen Königen erwiesen; So verwundert er sich über dieser ungemeinen Gnade und Gütte GOttes / darinnen GOtt an ihm so viel Wunder gethan / daß er seine von GOtt so hoch gewürdigte Persohn / selbst als ein Wunder anderen vorstellet und in diese Worte ausbricht:

Ich bin vor vielen wie ein Wunder.

Einige von denen Auslegern / wenn sie die Uberschrifft dieses Psalms in der Griechschen Version, welcher die Lateinische gefolget / ansehen / also lautend: Ein Psalm Davids der Kinder Jonadabs / und der zuerst weggeführten / so sehen sie David an / als einen Propheten welcher die Wegführung des Jüdischen Volcks / davon die Kinder Jonadabs oder die Rechabiter Jerem. XXXV. die Ersten mit anderen unter denen Jüden zur Zeit Jojakim waren / 2. Reg. XXIV. 1. & sequ. 2. Chron. XXXVI. 5. sequ. vorhergesehen und den Frommen unter seinem Volck diesen Psalm hinterlassen habe / daß sie bey dieser Gelegenheit eine Formel des Gebeths hätten / ihre Hoffnung / die sie hatten zur Erlösung / zu stärcken. Wie denn das / was David von seiner Hoffnung von Jugend auf und von Mutter Leibe und sonst von den wunderbahren Wegen GOttes biß in das Alter allhie rühmet / sich auch auf das gantze Jüdische Volck / welches als eine eintzele Persohn nach seinem unterschiedlichen Alter auch sonst von dem H. Geist in denen Schrifften der Propheten betrachtet wird. Conf. Hos. XI. 1. Deut. XXXIII. 25. wol appliciren lässet. (a) Augustinus in seiner

(a) Man lese hievon den Commentarium Bellarmini von dem Titul und Inhalt dieses Psalms und Sal. van Till vorbereitende Ubung über den LXXI. Psalm Lib II. Psalm p. 502. & sequ.

ner Enarrat. hujus Ps. deutet diesen gantzen Psalm auf alle Gläubigen altes und neues
Testaments / welche David mit seinem Exempel lehren wollen / daß sie in allen Trüb-
sahlen und Nöthen / ihr Vertrauen auf GOtt setzen / und von ihm die Hülffe und Erret-
tung / wenn es noch so wunderlich und seltsam ihnen gehet / erwarten sollen. Familiarius
hoc, fratres, accipiamus ex membris Christi, & vocem nostam in his verbis agnoscamus.
Lasset uns eigentlich dieses / was gesagt wird / von denen Gliedmassen Christi
annehmen und in diesen Worten unsere Stimme erkennen / schreibet er über
den 11. und 12. Versicel dieses Psalms / da er auch eine deutliche Weissagung auf Chri-
stum / das Haupt der Gläubigen bemercket. Denn die Wunder die GOtt an dem Volck
Israel von anfang gethan / da er dasselbe aus Egypten geführet / in der Wüsten erhalten /
in das Land Canaan geführet / vor ihnen her die Cananiter vertrieben / und wieder alle
Feinde so mächtiglich beschützet / wie David solche grosse Thaten GOttes rühmet im LXXVIII.
Psalm und sonst / die machten dieses Volck vor allen anderen wundersahm / und gleich-
sahm zum lebendigen und allen Völckern der Erden in die Augen leichtenden Wun-
der. Es hieß von ihm: Wo ist so ein herrlich Volck? Deut. IV. 7. Wo ist ein Volck auf
Erden / wie dein Volck Israel / umb welches willen GOtt ist hingegangen / ihm
ein Volck zu erlösen / und ihm einen Nahmen zu machen / und solche grosse und
schreckliche Dinge zu thun auf deinem Lande / vor deinem Volck / welches du
dir erlöset hast / von Egypten / von den Heyden und ihren Götteren 2. Sam. VII. 23.
Wol dir Israel / wer ist dir gleich. O Volck das du durch den HErren seelig
wirst / der deiner Hülffe Schild und das Schwerdt deines Sieges ist. Dei-
nen Feinden wirds fehlen / aber du wirst auf ihrer Höhe einhertreten Deut.
XXXIII. 29. So kundte ein Israel wol sagen:

Ich bin vor vielen wie ein Wunder.

Nicht minder kan sich dessen rühmen das geistliche Israel / durch jenes vorgebildet /
die Christliche Kirche / wenn man derselben Anfang und Fortgang unter denen grausam-
sten ersten Verfolgungen der Heyden / und unter der Egyptischen Unterdruckung im Babst-
thum und Errettung aus derselben / wie auch derselben wundersahme Fortpflantzung und Erhal-
tung betrachtet. Da muß man gleichfals rühmen und sagen: Das ist vom HErren
geschehen / und ist ein Wunder vor unseren Augen. Ps. CXVIII, 23. Siehe hie
bin ich / kan die Evangelisch-Luthersche Kirche auch nach 200. Jahren sagen / und die Kin-
der / die mir der HErr gegeben hat / zum Zeichen und Wunder in Israel / Esaiæ
VIII. 18.

Ich bin vor vielen wie ein Wunder.

Kan eine jegliche gläubige Seele ihr zueigenen / wenn sie betrachtet / die wunder-
bahre Güte und den Schutz des Allerhöchsten / welchen Er ihr / wieder so viel leibliche
und geistliche Feinde in ihrem gantzen Leben erwiesen. Höre zu / Josua du Hoher-
Priester / du und deine Feinde / die vor dir wohnen / denn sie sind eitel Wun-
der Zach. III. 8. Denn wie der HErr ihr Heyland heisset: Wunderbahr Es. IX. 6. und seine
Heiligen wunderlich führet Ps. IV. 4. oder wie es eigentlich heisset: Dominus mirifi-
cavit sanctum suum. Der HErr macht seine Heiligen zum Wunder / auch der-
mahleins erscheinen wird mit seinen Heiligen und wunderbahr mit allen Gläu-
bigen. 2. Thessalon. I. 10. Also zeuget er schon hie an ihnen eitel Wunder / und machet
daß sie vor vielen ein Wunder seyn. Das geschiehet nicht allein wenn er die Gläubigen
in ihren Trübsahlen durch seine Krafft und Trost erhält und stärcket / sondern auch wenn
er / da keine Menschliche Hülffe was vermag / sie herrlich heraus führet / daß sich jederman

darüber verwunderen muß. Beyderley Wunder/ nach der unterschiedenen Bedeutung des Wortes מופת / (b) welches ein ungewöhnliches Zeichen heisset / so wol zum guten als zum bösen / darüber andere sich entweder erfreuen oder erschrecken / können hie verstanden werden. Denn was dem David und denen frommen Hertzen / so ihm zufielen / Ursach zur Freude und GOtt zu loben gegeben / das war seinen Feinden ein Schrecken/ daß sie für ihm als einem Wunder-Mann oder vielmehr vor GOtt / der solche Wunder an ihm bewiesen/sich fürchteten. Was den David in seinem schweren Leyden diesen zum Schauspiel machte/wie Paulum und die Apostel. 1. Corinth. IV. 9. das machte ihn bey jenen / in seiner wunderbahren Erhaltung und Errettung / so zu sagen/zum Theatro Divinæ Providentiæ, zu einem herrlichen Beyspiel / der göttlichen Gnaden und Schutzes / daß er rühmen kunte: Viel sagen von meiner Seele/ sie hat keine Hülffe bey GOtt: Aber du HErr bist der Schild für mich / der mich zu Ehren setzet und mein Haupt aufrichet. Ps. III, 3. 4. Dahero auch David sonst bethet: Thue ein Zeichen an mir/daß mirs wolgehe / daß es sehen die mich hassen/ und sich schämen müssen / daß du mir beystehest/ HErr/und tröstest mich Ps. LXXXVI, 17. Es war David nicht von einer starcken/wie seine Brüder / sondern von zärtlicher Leibes Constitution, 1. Sam. XVI. 7. 12, XVII, 42. Dannenhero ward er auch bald alt / daß er auch nicht warm werden konte 1. Reg. I. 1. und dennoch rüstete ihn GOtt aus mit Stärcke und mit einem vortreflichen Muth in aller Wiederwärtigkeit und Verfolgung wie er rühmet Ps. XVIII. 33. & sequ. und konte also/insonderheit in solcher Absicht wol sagen:

Ich bin vor vielen wie ein Wunder.

Dannenhero David in diesem seinem Gebeth/ seine Zuversicht zu GOtt gesetzet/ daß ihm GOtt solche Stärcke und Kräffte biß in das Alter / daß er in der Krafft des HErren HErren einhergehen/ und seine Wunder und den Arm GOttes seinen Kindes Kindern verkündigen konte / erhalten würde / wie aus dem 16. und folgenden Versiceln dieses Psalms zu ersehen. Daher auch der Herr Lutherus in der Sumarie diesen Psalm ein Gebeth eines gottseeligen Menschen in seinem Alter nennet / darinnen er bittet / daß er von ihm/ auf den er seine Hoffnung von Jugend auf gesetzet / nicht im Alter möchte verlassen werden v. 5. 6. Damit sein Ruhm immer von ihm sey:

Ich bin vor vielen wie ein Wunder: Aber du / O GOtt/ bist meine Stärcke und Zuversicht.

Diese Worte des Davids / darinnen er die Wunder GOttes an ihm erwiesen rühmet und solche der starcken Zuversicht / die er von Jugend an zu seinem GOtt gehabt / allein zuschreibet / hat ihm mit gutem Fug und Recht zueigenen können / unser Wolseeliger Herr Senior, der Wol-Ehrwürdige und Wolgelahrte Herr George Falck / biß in das 68. Jahr hochmeritirter Prediger bey der Roßgärtischen Gemeine. Denn wie derselbe die 95. Jahre seines Lebens / über die höchste Stuffe / welche Moses gesetzet Ps. XC. 10. und die Jahre seines Ministerii fast biß an dieselbe durch GOttes Gnade gebracht / so mag er billig in diesem und anderen dergleichen Stücken / die er vor vielen tausend anderen gehabt / als ein Wunder dieser Zeit betrachtet werden / und hatte der Wolseelige Herr Senior, da er es in seinem Leben und Ambt so hoch gebracht/ in diesem Stück mehr Ursach / als David zu rühmen:

Ich

(b) Vox hæc peculiare & inconsvetum denotat Signum, quale illud Virgæ in serpentem versæ Exod. VII, 9. scissi altaris 1. Reg. XIII, 3. umbræ horologii 2. Paralip. XXXII. 24. Hinc tribuitur etiam homini, ob inconsvetam illius fortunam vel statum præ aliis notabilem & conspicuum, quem alii mirantur vel in malum, Ezech. XII, 6. XXIV. 24. 27. Es. XX. 3. vel in bonum Zach. III. 8. Es. VIII, 18. Atque hac ratione etiam David se portentum fuisse dicit multis, quippe quem ob casus adversissimos exilia & persecutiones mirati sunt plurimi, quem tanquam horrendum & abominabile monstrum detestati sunt, verba sunt Geieri Comm. in h. l.

Ich bin vor vielen wie ein Wunder.

Ist es nicht ein Wunder zu diesen Zeiten / und in dem letzten Welt-Alter / einen Mann zu sehen dem GOtt sein Lebens-Ziel biß über neuntzig Jahr ausgesetzet? In der ersten Welt vor der Sündflut von Adam biß auf Noam / wie aus der Lebens-Beschreibung der ersten Patriarchen zu sehen Gen. V. lebten die Menschen mehr denn ein hundert Jahr. Adam ward 930. Jahr alt / ob wol derselbe nicht als ein Kind/noch als ein Jüngling/sondern schon als ein Mann in völliger Blüthe und Krafft des Lebens erschaffen Seth 912. Enos 905. Kenan 910. Mahalalel, 895. Jared 962. Methusalem übertraff die andern alle / indem er 969. Jahr alt worden; doch erreichete niemand das 1000 Jahr/ und halten viel solch hohes Alter vor ein Wunder/ so daß einige schon zu denen Zeiten Augustini auf die irrige Gedancken gerathen / daß nicht solche Jahre als wir haben von 365. Tagen und zwölf Monathen/ sondern kürtzere/ da zehn Jahre erst eins von denen Unsrigen machen zu verstehen wären Lib. XV. de Civ. DEi c. 12. welche aber gnugsahm von demselben und anderen wiederleget worden. (c) Denn auf solche Art die Welt etliche tausend Jahr jünger seyn müste und es folgen würde/ daß nach dieser Rechnung die Patriarchen schon im eilfften/ siebenden oder sechsten Jahr Kinder gezeiget hätten/ welches allerdings ungereimt ist. Nach dieser Zeit und in der N. Welt ist das Alter der Menschen immer gefallen/ und hat bald nach der Sündfluth mercklich biß auf den dritten Theil abgenommen. Sem/ der beste unter den Söhnen Noa/ lebte nur 600. Jahr/ und die Söhne Sems lebeten biß gegen 500. 400. 300. Jahr/ minder und drüber/ wie zu lesen Gen. Cap. XI. hernach da die Menschen in allerhand Länder zerstreuet worden sind wieder 100. Jahr weniger worden/ doch lebete Abraham 175. Jahr Gen. XXV. 7. Sara 127. Gen. XXIII. 1 Ismael 137. ib. v. 17. Isaac war 180. alt als er starb. Gen. XXXV. 28. Jacob zehlete kurtz vor seinem Abschiede 130. Jahr/ und sagte die Zeit seines Lebens langete nicht an die Zeit seiner Väter/ Gen. XLVII. 9. Joseph ward hundert und zehn Jahr alt/ Gen. L. 26. zu Moses Zeiten redete man insgemein von 70. biß 80. Jahren: Unser Leben/ sagt er/ währet 70. Jahr/ wenn es hoch kommt/ so sind es 80. Jahr. Ps. XC. 10. Und war es eine besondere Gnade GOttes/ daß er das 120. Jahr erreichet Deut. XXXIV. 7. welche auch dem Aaron und Jesua wiederfuhr/ da jener im 123. Num. XXXIII. 39. dieser in dem 110. Jahr starb. Jos. XXIV. 29. Nach dieser Zeit lesen wir nicht/ daß jemand von denen Propheten / oder denen Königen in Juda und Israel seine Lebens Zeit über hundert Jahr gebracht hätte; Dannenhero so setzet Syrach das allerhöchste Ziel des menschlichen Lebens biß auf das hunderste Jahr. Wenn der Mensch/ spricht er/ lange lebet/ so lebet er hundert Jahr. Cap. XVIII. 8. Solte denn zu unserer Zeit / da unter vielen tausenden / welche zusammen leben/ kaum einer oder der andere das hunderte Jahr erlebet / oder nahe an dasselbe kommet / derjenige dem solche Gnade wiederfähret/ nicht sagen können:

Ich bin vor vielen wie ein Wunder.

Wie viel sterben in der zarten Kindheit und in der Jugend / und wenig erreichen das hohe Alter und von Mose gesetzte Ziel. Diejenige nun welche darüber kommen/ werden als was sonderbahres angesehen/ und billig hohgehalten / nach dem bekanten Jüdischen Sprichwort: Senex bonum signum in Domo. Ein Alter ist ein gutes Zeichen im Hause / welches sich gründet auf die Verheissung GOttes den Einwohnern Jerusalem gethan; Es sollen noch ferner wohnen in den Gassen zu Jerusalem alte Männer und Weiber/ und die an Stecken gehen für grossem Alter Zach. VIII. 4. Solcher Nahmen werden mit Fleiß in denen Geschicht-Büchern/ als was seltsahmes aufgezeichnet. (d) Ist

(c) Vid. Quæst. Bibl. illustr. Hept. X. qu. 4.

(d) Einige Exempel hochbetagter Leute so kurtz vor dem Jubilæo Evangelico und zu der Zeit unter uns gelebet, sind angeführet worden in der Zuschrifft der fünff Jubel-Predigten / und in denen Zugaben. Andere auswärtige Exempel können gelesen werden in Deliciis Biblicis Adami Vol. X. p. 843. und in Deliciis Evangel. Vol. I. p. 1280.

es nicht ein Wunder zu diesen Zeiten / wenn jemand nicht allein Alt wird und sein Leben biß auf die höchste Stuffe bringet: Sondern auch in seinem hohen Alter die Stärcke und Kräffte bey guter Gesundheit behält / die er in seiner Jugend und Männlichen Alter gehabt / daß wie dort Moses dem Aser wünschet: **Sein Alter ist wie die Jugend.** Deut. XXXIII, 25. Solches trifft aber bey wenigen ein / daß mit den Jahren die Kräffte des Leibes sich mehren oder in demselben Stande als in denen jungen Jahren bleiben solten / als welche nach dem 50. Jahr vielmehr abnehmen / und mancherley Schwachheiten mit sich bringen. Als etwas sonderbahres wird von dem Mose geschrieben / daß da er in dem 120. Jahr gestorben / **seine Augen nicht dunckel waren / noch seine Kräffte verfallen** Deut. XXXIV. 7. Als einen Wundermann stellete sich der Caleb, wenn er sich in dem fünff und achtzigsten Jahr der Kräffte rühmet die er vor viertzig Jahren gehabt. **Ich bin sprach er / heute fünff und achtzig Jahr / und bin noch heutiges Tages so starck / als ich war des Tages / da mich Moses aussandte / wie meine Krafft war dazumahl / also ist sie auch noch jetzt zu streiten / und aus und einzugehen** Josuæ XIV. 11. Von einigen Weltweisen und anderen hat Cicero in Catone Majore dergleichen sonderbahre Exempel angeführet / als von dem Platone, daß er in dem 81. Jahr noch immer studiret und Bücher geschrieben / von dem Isocrate, daß er in dem 94. Jahr noch nützliche Bücher ausgegeben / und dem Leontio Gorgia des ersteren Præceptore, daß derselbe in dem 107. Jahre seines Alters / eben so fleißig und geschickt gewesen / als in denen vorigen / und deswegen sich darüber verwundrende gesagt: Nihil habeo, quod incusem senectutem: **Ich habe nicht Ursach mich über mein Alter zu beschweren.** Der Römische Geschichtschreiber Livius schreibet von dem M. P. Catone, dessen Leben und Gemüths-Gaben / er sonderlich rühmet: Hic ferrei corporis & animi est, quem ne senectus quidem, quæ omnia solvit, frangere potest. **Der Mann ist ein Eysenfester Mann / welchen auch das hohe Alter / das sonst alles schwächet / nicht überwältigen kan.** Des berühmten Poëten Ausonii Vater / zeuget von Ihm selbst also; **Daß er in dem neunzigsten Jahr / keines Stabs nöthig gehabt / und sein Ambt verrichten können.**

Nonaginta annos baculo sine, corpore toto.
Exegi, cunctis integer officiis.

Diese aber und dergleichen Exempel sind singularia und die sich selten finden; Der gemeine Lauff / wie die Historien von viel hundert Jahren und die heutige Erfahrung bezeuget / ist dieser / daß mit denen steigenden Jahren die Kräffte des Gemüths und des Leibes täglich abnehmen / wie solches der Prediger mit verblümten schönen Worten beschreibet Cap. XII. 2. sequ. Dannenhero / da die Menschen fast alle wünschen alt zu werden / man wenig findet / die selten ihres Wunsches theilhafftig werden / sich über die Schwachheit des Alters nicht beklagen / und das Alter vor eine beschwerliche Sache / ja selbst vor eine Kranckheit halten solten / ja vor eine Samlung vieler Schwachheiten und Kranckheiten / welche den Menschen allmählich verzehren / und wie ein baufälliges Hauß zu seinem gäntzlichen Hinfall bringen. So gieng es dem alten Patriarchen Isaac und dem Hohen-Priester Eli / **daß ihnen in dem Alter die Augen dunckel worden.** Gen. XXVII. 1. 1. Sam. III. 2. IV. 15. Dem David / der in dem 70. Jahr alle natürliche Wärme verlohren 1. Reg. I. 1. und dem Barsillai, da er 86. Jahr erreichet / welcher / weil das Alter ihm das Gesicht / Geschmack und Gehör / und alle Kräffte hingenommen / wegen solcher Schwachheit / mit dem Könige David sich nicht mit nach Hofe begeben wolte. 2. Sam. XIX. 35. Und ob man gleich auch noch heut zu Tage Leute findet / die ihr Leben biß 80. und 90. auch wol höher bringen /

p. 1280. M. Christian. Altmanni Diss. Histor. Philosoph. von alten Männern und Weibern / alten Junggesellen und Jungfrauen / die in denen letzt verflossenen 6. Jahren dieses Seculi über 80. Jahr alt worden Lips. A. 1711. M. Carl Fridrich Lochnern Pfarrern in Führt bey Nürrenberg / seltenes Alter nebst dem Send-Schreiben Erasmi Francisci, darinnen er das ruhmvermögliche Ehren-Alter des Wolseel. Herrn Land-Hoff-Meisters Johann Ernst von Wallenrod beschrieben in 800. Franckfurt und Leipzig Anno 1693.

gen/ dergleichen Exempel bey einer anderen Gelegenheit (e) angeführet worden: So findet man doch wenige/ auch kaum einen/ der in seinem hohen Alter von denen Kräfften gewesen/ als der seelige Mann/ der deswegen hierinnen vor vielen ein Wunder war. In denen mitleren Jahren seines Lebens ist er zwar offters kräncklich gewesen/ und hat über die Beschwerde des Magens geklaget/ daß er nöthig gehabt zu solcher Zeit dem Rath des Apostels Pauli, den er dem jungen Timotheo gegeben: brauch ein wenig Weins umb deines Magens willen/ und daß du so offt kranck bist. 1. Ep. V. 23. nachzukommen und dem Exempel seines seel. Herren Collegen, des Herrn M. Scheibenpodens/ der allezeit Wasser getruncken/ sich nicht conformiren wollen; So ist er doch/ nach diesen jungen Jahren/ in seinem steigenden Alter von dieser Schwachheit befreyet gewesen/ daß er von keiner Kranckheit zu sagen gewust. Und ob er zwar vor einigen Jahren über das Abnehmen des Gehöres/ und daß er nicht wol in die Ferne sehen können/ sich beschweret: So ist doch sein Gesicht in der Nähe so starck gewesen/ daß er auch die kleineste Schrifft (e. g. in denen gedruckten Hamburgischen Zeitungen) ohne Brillen lesen können. Der Geschmack des Essens und Trinckens/ oder vielmehr der Appetit dazu/ ist wie bey einem jungen Menschen geblieben/ auch in Verdauung der härtesten Kost/ biß ihm in denen letzten Jahren die Zähne stumpff zu werden angefangen. Seine Füsse haben ihn dahin getragen/ wohin er gewolt/ und hat sich auch keines Stabes gebrauchen dörffen. Das Fuhrwerck so er ihm vor einiger Zeit angeschaffet/ hat er zuletzt gar abgeschaffet. In Summa von denen Kranckheiten die insgemein in dem Alter bey anderen sich zuweilen zeitig einfinden/ als Steinschmertzen und das Podagra, hat er nichts zu sagen gewust. Und kan ich mir denselben füglich vorstellen/ als einen Palmbaum/ mit welchem der H. Geist die Gerechten in ihrem Alter vergleichet/ von welchem die Natur-Kündiger melden/ daß ob er zwar keine grosse Wurtzel in der Erde hat/ und der Stamm unten an der Wurtzel nicht so dick und Raum ist/ derselbe doch/ je höher er steiget/ je dicker und stärcker er werde/ daß er auch die allerschwerste Last/ wenn sie auf ihn geleget wird/ ertrage/ so daß er sich weder beuge noch krümme/ sondern die Last mit in die Höhe trage und unterstütze. Der Wolseel. Mann/ war in ansehen seiner Statur und Leibes-Länge/ unter seinen Ambtsbrüdern stehend/ wie ein Palmbaum der über die anderen hervoragte/ nicht minder wegen der biß ins Alter daurenden Härtigkeit und lebhafften Wesen ein solcher Baum den man biß in das Alter sahe grünen/ bliehen/ fruchtbahr und frisch seyn/ Ps. XCII. 13. 14.

So frisch und munter dieser Wunder-Baum in seinem hohen Alter blieb/ so grünete und blühete er/ und trug Früchte auch in seinem Lehr- und Predigt-Ambt/ welches er biß in das 67. Jahr geführet/ darinnen er gleichfals sagen kundte:

Ich bin vor vielen wie ein Wunder.

Wenn zu diesen Zeiten/ da die böse Welt die Beschwerde des Predigt-Ambts sehr vermehret/ daß auch der stärckste und der gesundeste Mann/ darunter nicht viel Jahre aushalten kan/ zumahlen/ da ohnedem viel Predigen den Leib müde machet, Eccles. XII. 12. ein Prediger biß in das 50. Jahr sein Leben bringet/ so ist es was rares, und nimmt man Gelegenheit einem solchen dazu zu gratuliren/ wie mein seel. Vater es dem seeligen Mann (f) gethan/ da er 50. Jahr im Predigt-Ambt gewesen war. Es hat GOtt selbsten die Leviten, wenn sie von dem 25. Jahr biß in das 50. gedienet hatten/ von ihrem Dienst frey gelassen/ und ihnen ein frey- und Jubel-Jahr gegönnet Num. VIII. 24. Unter denen Aposteln hat am längsten Johannes/ der 98. Jahr alt worden/ sein Apostel-Ambt/ nehmlich 70. Jahr geführet/ und in der Kirchen Historie/ wird man wenig finden/ die es so hoch

 in

(e) Vide Conc. Jubil. citat. und die Leich-Predigt/ dem seel. Herrn Rath Hessen gehalten und in den Druck ausgegeben. A. 1717.

(f) In einer Anno 1702. gedruckten Schrifft/ da der seel. Mann in dem 78. Jahr seines Alters Dom. II. Adventus das 50. Jahr seines Lehr- und Predigt-Ambtes/ gesund und bey guten Kräfften zurück geleget und das 51. Jahr angetreten.

in ihrem Ambt gebracht/ ob sie schon als sehr alte beschrieben werden. (g) Der Hoch-Ehrwürdige Herr D. George Heinrich Götze Superintendens in Lübeck hat solche Exempel der Theologorum Semisecularium oder funffzig-jährigen Lehrer und Prediger mit Fleiß aufgezeichnet/ unter welchen der Wols. Herr Pfarrer Falck viel/ wo nicht die meisten/ was die Annos Ministerii anlangt/ übertroffen. Ja an unserem Ort und in dieser Stadt Königsberg hat er seines gleichen nicht gehabt/ der so viel Jahre als er in dem Ministerio solte gestanden haben. Von denen welche er zu seiner Zeit/ da er in das Ministerium gekommen/ hierinnen gefunden/ ist niemand mehr vorhanden/ und welche nach Ihm gekommen/ derer seel. Absterben/ hat er in einer ziehmlichen Anzahl nehmlich 100. weniger 4. überlebet/ wie aus der Presbyterologia des Colbii zu sehen nehmlich 12. Ober- und Hoff-Prediger 14. Pfarrern in denen dreyen Städten/ 20. Diaconos daselbst 30. Pfarrern auf denen Freyheiten und in den Vorstädten 20. Diaconos daselbst. Er hat/ wie er denn vor vielen anderen Herren Ministerialibus, denen Ordinationibus der Prediger in der Königlichen Residentz/ fleißig beygewohnet/ und ist sehr selten vermisset worden/ in wehrendem Ober-Hoffprediger Ambt meines seel. Vatern von Anno 1688. und meines Dienstes von Anno 1709. von denen 300. Ordinatis die meisten überlebet. Wenn man in dem Tauff-Register der Roßgärtischen Kirchen nachschläget/ so wird man befinden/ daß in der Zeit da er in dem Diaconat dieser Kirchen von Anno 1652. und in dem Pastorat von A. 1675. gewesen/ ohngefähr 12000. Kinder getauffet worden/ davon er/ weil hierinnen die Prediger dieses Orts Wochentlich alterniren/ zum wenigsten die Helffte getauffet. Wenn man aber nach denselben/ sonderlich die er wehrendem seinem Diaconat vor 50. und mehr Jahren getauffet/ ietzo fragen solte/ so dörffte man eine geringe Anzahl derselben/ zumahlen in der letzteren Contagion so viel weggeraffet worden/ finden. Ist denn dieses nicht ein Wunder? Er hat sein Ambt mit Predigen biß A. 1714. und also biß ins 61. Jahr geführet/ da er wie ein junger Mann noch geprediget. Wie er denn von GOtt mit sonderbahren Gaben im Predigen/ und sonderlich mit einem munteren Geist/ fertiger und deutlicher Aussprache/ und Nachdruck im Reden von Jugend auf begabet gewesen/ und zumahlen in der Zeit da man so viel fertige und geübte Prediger nicht als heute hat/ von vielen admiriret, von allen æstimiret worden. (h) Nachdem da er wegen Abnehmung seines Gedächnüsses seinen Herrn Sohn zum Adjuncto erhalten/ welches vor 23. Jahren geschehen/ hat er nichts desto weniger offters geprediget/ und wie ich mir habe erzehlen lassen/ auch einmahl vor seinen älteren Hrn. Sohn/ den Pfarrern zu Mansfeld M. Georgium Falck. Denn da er bey seiner Unpäßligkeit einen Studiosum verlanget/ ist er zu ihm heraus gekommen/ und hat an seiner Stelle geprediget. Seine letzte Predigt hat er vor drey Jahren A. 1717. am X. Sonntag nach Trinitatis, als am Tage Dedicat. Templi Rosgartensis, zu letzt/ zum grossen Vergnügen der Gemeine gehalten. Biß auf dieses letzte Jahr/ hat er sich des Tauffens und Trauens allererst begeben/ nicht aber des Beichtstuhls/ als welchen er noch dieses Jahr biß an die erstere Kranckheit nach Ostern gegen Pfingsten abgewartet. Solte er denn nicht zum Exempel eines von GOtt mit sonderbahren Kräfften biß in das Alter ausgerüsteten Mannes und Dieners GOttes/ können gesetzet werden/ der da sagen könne:

Ich bin vor vielen wie ein Wunder.

Es hat dem Wolseeligen Mann/ in währendem seinem Ambt und Leben nicht an Anfechtungen/ Hauß-Creutz und Triebseeligkeit gefehlet. Er hat zwo liebreiche Ehgattin durch den Todt verlohren. Von denen 14. Kindern die er mit ihnen gezeuget/ und von denen 32. Enckelen und Uhr-Enckelen die er gesehen/ hat GOtt die Helffte durch ei-

nen

(g) Welches weitläufftiger ausgeführet worden in einer Leichen-Schrifft auf das Absterben Herren Christian Sperbers/ eines achtzig jährigen Manns und drey und funffzig jährigen Predigers in Kalnicken und Jus A. 1718. den 21. Februarii.

(h) Ich erinnere mich offt von meinem seel. Vater gehöret zu haben; Daß als der seel. Herr Falck noch vor seiner Beförderung zum Predigt-Ambt/ in Insterburg von meinen seel. Groß-Eltern ist predigen gehöret worden/ er also beliebet worden/ daß meine seel. Groß-Mutter nichts mehr gewünschet/ als daß mein seel. Vater auch von GOtt dermahleins solche Gaben erhalten möchte/ dessen sich der seel. Mann auch offters erinnert.

nen frühzeitigen Todt zu sich genommen/ daß also von denen 64. Kindern und Kindes Kindern nur 34. übrig geblieben. Vier Pest-Zeiten/ nehmlich A. 1652. 1653. und die letzten A. 1709. und 1710. hat er erlebet/ darinnen er auf Erforderen die Krancken und Sterbenden ungescheuet besuchet. Verfolgungen und Lästerungen der Wiederspänstigen und bösen Welt-Kinder/ die sich von dem Geist GOttes nicht wollen straffen lassen/ sind auch nicht zurück geblieben. Allein dieses alles hat er mit grosser Gedult und Gelassenheit überstanden/ und bey aller Begebenheit einen unverzagten Muth bewiesen. Wenn er gefraget ward was er vor ein Mittel hätte wieder alle Befränckung seiner Seelen/ so antwortete er: Ich achts nicht. Auf die Frage wie er sich zur gefährlichen Pest-Zeit conserviret hätte/ pflege er zu sagen: Ich fürchtete mich nicht. So ist er denn auch in diesem Stück ein rechter Wunder-Mann gewesen/ der mit David sagen kundte: Der HErr ist mein Licht und mein Heyl/ für wem soll ich mich fürchten/ der HErr ist meines Lebens-Krafft/ für wem solt mir denn grauen. Ps. XXVII, 1. Indessen hat GOtt/ wie er pfleget mit denen Seinigen einen Wunder-Wechsel des Glückes und Unglückes/ des Leydens und der Freuden zu halten/ denn des HErren Rath ist wunderbahrlich und führet es herrlich hinaus. Es. XXVIII, 29. dem seel. Mann viel sonderbahre seltene Wolthaten erwiesen. Er hat seinen Ehstand/ sonderlich den ersten geseegnet/ daß er von zwo Frauen 14. Kinder Vat[illegible] 4[illegible] Groß-Vater 18. Elter-Vater worden/ davon drey Söhne annoch das Lehr- und Predigt-Ambt mit Ruhm und Nutzen bekleiden. Zwo Töchter sind gleichfals an Prediger verheyrathet worden/ und von den Enckelen ist einer/ nehmlich Herr Settegast/ auch im Priesterstande u. eine Enckelin an einen Prediger/ Herrn Pfarrern in Georgenburg Weiß-Ermel/ verheyrathet. In Summa von 64. Persohnen ist er Vater/ Groß- und Elter-Vater worden/ und hat also fast so viel Kinder gehabt/ als der Jacob in Egypten brachte/ welche gezehlet worden sechs und sechzig Seelen/ Gen. XLVI. 26. 27. (i) So hat ihn GOtt darinnen glücklich gemachet/ daß er sein Hauß in einem geseegneten Ehstand erbauet gesehen hat; Noch glücklicher aber ist er worden daß er nicht allein A. 1652. den Grund zu dem ietzt erbaueten Hause oder Kirchen auf dem Roßgarten zu seiner Zeit legen gesehen/ in demselben Jahr da er an diese Gemeine beruffen/ sondern auch die völlige Ausführung/ des zierlichen Baues/ der Kirchen und auch des Thurms erlebet/ und selbst mit gefördert/ dannenhero er ihm selbst unter seinem Bildnüß in der Trost-Kammer dieses Distichon gesetzet:

Ædis hic externæ finem & fundamina videns
Internum struxit, voce sonante DEi.

Das Kirchspiel war 2. Jahr vor seiner Geburt nehmlich A. 1623. d. 3. Advent durch eine Predigt ex Luc. XIX, 9. eingeweihet/ und der erste Prediger dieses Orts von seel. Herrn D. Johann Behmen introduciret/ welchem A. 1635. M. Christianus Kuhno im Ambt folgete und A. 1653. M. Christianus Kleipke/ dessen Collega und Diaconus er von A. 1652. biß 1675. gewesen/ da er ihm in dem Pastorat gefolget. (k) Als der andere Tempel in Jerusalem zu denen Zeiten Esræ gebauet und der Grund dazu geleget ward/ waren viel der alten Priester/ Leviten und Obersten Väter/ die das vorige Hauß gesehen hatten/ und nun dieses Hauß vor ihren Augen gegründet ward/ weineten sie laut/ weil sie vorher sahen daß dieses andere Hauß an Pracht und Herrlichkeit dem ersten/ so zerstöret worden/ nicht gleichen würde Esræ III. 12. der seel. Mann aber hatte sich vielmehr Ursach zu erfreuen/ da er dieses andere Hauß weit schöner und zierlicher als die vorige Hütte erbauet sahe/ dahero er auch die Encænia dieses Tempels alle Jahr auch noch vor 3. Jahren mit sonderbahren Freuden

(i) Von der Zahl der Kinder Jacobs so in Egypten gekommen Vid. Quæst. Bibl. illust. ex Lib. Genes. Hept. 41. qu. 6.

(k) Vid. Colbii Presbyt. p. 60.

feyrete. Ich wil ietzo nicht anführen/daß er auch in dieser Stadt und in denen benachbahrten Kirchspielen/ als auf dem Tragheim/Sackheim/ Neu Roßgärtischen Kirchen auf dem Steindamm/ in dem Königl. Wäysen-Hauße und in der Vestung Friedrichsburg/ die neuangelegte und erbauete Kirchen/ zu seinen Lebens-und Ambts-Zeiten mit sonderbahrem Vergnügen gesehen. Weiter ist auch/ als was sonderbahres zu bemercken/ daß der seel. Mann/ nicht allein das Jubilæum Academicum A.1644. sondern auch vor drey Jahren das Jubilæum Evangelico-Lutheranum erlebet/ und die Gnade GOttes in Erhaltung der Kirchen und Schulen in unserem Vaterland in seiner Gemeine zu preißen Gelegenheit gehabt. Also sahe er/ nach der Verheißung GOttes/ das Glück Jerusalem/ seiner Kinder Kinder und den Frieden über Israel. Ps. CXXVIII, 3. Aber auch in dem Weltlichen Regiment erlebt er glückseelige Zeiten. Er ward unter der Regierung des Hochseel. Gedächtniß Churfürsten George Wilhelm gebohren und sahe dessen glorwürdigsten Nachfolger/ Friedrich Wilhelm den Großen/ welchem A. 1663. als ihrem Souverainen Hertzogen die Stände von Preußen mit grosser Solennität huldigten/ in der grösten Glückseeligkeit/ welche zu dem höchsten Gipffel kam/ als A. 1700. S. Hochseeligste Majestät Fridrich als erster Christl. König in Preußen den 18. Januarii, eben an dem Geburts-Tage des seel. Herren Pfarrern/ die Crönung und Salbung allhie annahmen. Bey der jetzt/ GOtt gebe noch lange Zeit/regierenden Königl. Majestät Fridrich Wilhelms Erbhuldigung allhie/welche A.1714. den 11. Sept. geschahe/ war er auch noch zugegen/und hat also den Vierdten Fürsten und Herren des Landes Preußen erlebet/ welcher Glückseeligkeit wenige theilhafftig werden/ darüber er sich gleichfals hertzlich erfreuet/ und dem Gesalbten des Herren ein beständig geseegnetes Hauß gewünschet/da er Lebens lang so viel Gebeth und Wünsche zu seinem GOtt/ so wol in seiner Gemeine/ als auch zu Hause in seinem Kämmerlein geschicket vor das Leben seines Königes auch seines Sohnes/ daß ihre Tage auf Erden so lange seyn/ so lange die Tage des Himmels wären/ daß alle dessen getreue Unterthanen unter dem Schatten des Brandenburgischen Adlers dienen lange Zeit und Gnade für Ihm finden. Baruch. I, 11. 12. Also heißt es bey dem Leben des Wolseeligen Herren Senioris.

Ich bin vor vielen wie ein Wunder.

Allein auch in dem Tode hat die Wunder-Krafft GOttes ihn nicht verlassen/sondern Er erwartete desselben/ da er das letzte halbe Jahr vermerckte/ daß sein Abschied verhanden/ täglich 1. Cor. XV. 31. mit getrostem Muth/wie Salomo saget: Der Gerechte ist auch in seinem Tode getrost. Proverb. XIV, 32. Er wünschete mit dem alten Elia/daß seine Seele stürbe und sprach: Es ist gnung/ so nim nun meine Seele/ ich bin nicht besser denn meine Väter. 1. Reg. XIX, 4. und mit dem alten Paulo: ich habe Lust abzuscheiden und bey Christo zu seyn. Philipp. I, 23. Denn er hatte nunmehro alt und Lebens satt vielmehr Lust ausser dem Leibe zuwallen/ und daheim zu seyn bey dem HErren. 2. Cor. V, 8. Es ist eine allgemeine Schwachheit der Alten/ daß sie in dem Alter furchtsahmer seyn als in denen vorigen jungen Jahren/ und deswegen ob sie schon wissen daß der Todt ein Ende mache ihres mühseeligen Lebens/ dennoch vor dem Todte/ wenn er herbey kommet sich scheuen/ und dannenhero so wünschen sie/wenn sie noch so alt seyn/ noch länger zu leben. Hieronymus gedencket in seinem Schreiben an den Cyprianum der Sententz des Ciceronis de Senectute: Nullum tam fenem esse & sic decrepitæ ætatis, ut non se adhuc uno plus anno vivere suspicetur. Es sey kein Alter so abgelebet/ daß er nicht aufs wenigste ein Jahr länger zu leben hoffen solte. Der Wolseelige Mann wünschete ihm nichts besseres als den Todt/ sein Wunsch ging dahin:

komm

Komm O Todt/ du Schlaffes-Bruder/
Komm und führe mich nur fort/
Löse meines Schiffleins Ruder/
Bringe mich an sicheren Port:
Es mag/ wer da will dich scheuen/
Du kanst mich vielmehr erfreuen:
Denn durch dich komm ich hinein
Zu dem schönsten JEsulein.

Diejenigen die bey seiner letzten Schwachheit und Abdruck gewesen / können nicht gnugsahm rühmen mit was vor Freudigkeit und Muth er dem Todte begegenet/ und daß sie an ihm kein Zeichen der Angst und Bangigkeit verspüret/ zumahlen er von keiner Kranckheit oder Schmertzen des Leibes hat wissen wollen/ welche sonst der Anfang des Todes sind und schmertzhaffter wie der Todt selbsten: sein Gemüth aber blieb/ wie in seinem Leben/ also auch im Todte/ gantz ruhig und stille / biß er in einen sanfften Schlaff gerathen/ darinnen der Lebens Odem immer schwächer geworden/ und er ausgegangen wie ein Licht. Kein ander Zeichen des Todes haben sie an ihm gesehen/ als die Kinder Jacobs/ an ihrem sterbenden Vater daß er seine Füsse in dem Bett zusammen gethan und ausgestrecket/ und also verschieden/ daß er mit dem alten Simeon/ Luc. II, 29. den letzten Schwanen Gesang anstimmen mögen:

Mit Fried und Freud ich fahr dahin/
In GOttes Willen/ getrost ist mir mein Hertz
und Sinn
Sanfft und stille/
Wie GOtt mir verheißen hat/ der Todt ist
mein Schlaff worden.

Und ein jeder ihm wünschen mag: Meine Seele müsse sterben des Todtes dieses Gerechten / und mein Ende werde wie dieses Ende: Num. XXIII, 10. welcher/ wie im Leben also bey dem Abschiede aus diesem Leben/ GOttes wunderbahre Güte zu rühmen und zu sagen hatte:

Ich bin vor vielen wie ein Wunder.

Die Hochbetrübte hinterlassene Leydtragende/ die Herren Söhne und Frau Töchter/ sambt deroselben Kinder und Kindes Kinder/ und Kirchspiels Kinder mögen wol deswegen dem seel. Herren Vater/ Groß- und Aelter-Vater/ wie auch geistl. Vater seine Ruhe wol gönnen/ und den Willen GOttes erkennen; dennoch aber sind sie nicht zu verdencken/ daß da ietzo die Crone ihres Geschlechts/ ihr alter Lehrer von ihrem Haubte genommen Thren. V, 16. daß sie darüber betrübt sind und Thränen vergiessen. Denn ohne Schmertzen man nicht verliehret/ was mann in hertzlicher Liebe besessen hat/ zumahlen da der seel. Mann biß in sein Alter sie geliebet und vor

ihre geistl. und leibliche Wolfahrt gesorget und täglich zu GOtt vor sie geseuffzet und geflehet/ daß sie ihn wol gerne noch länger als ein Wunder und gutes Zeichen der Gnade GOttes/ bey sich gehabt/ und deswegen kläglich ihm nachsehen und nachruffen: Mein Vater! Mein Vater! 2. Reg. II, 12. Allein/ da sie doch wissen/ daß Eltern und Kinder nicht in der Zeit ewig zusammen leben können/ sondern GOtt einem jeglichen sein Ziel gesetzet/ Job. XIV, 5. so lassen sie ihnen den Rath und Willen GOttes gefallen/ schicken sich zur seel. Nachfolge/ da sie ihn unter denen Aeltesten vor GOttes Thron und in seinem Tempel mit grossen Freuden wiederfinden/ und mit ihm und denen Frommen zusammen bey dem HErren seyn werden allezeit. 1. Theff. IV, 17. GOtt lasse den Seegen den er so wol seinen leiblichen als geistlichen Seelen Kindern in seiner Gemeine in seinem Leben erbethen und in seinem Abschiede nachgelassen beständig über ihnen verbleiben und sich vermehren! Der HErr seegne euch die ihr den HErren fürchtet beyde klein und groß/ der HErr seegne euch je mehr und mehr euch und eure Kinder zum Zeichen und Wunder in Jsrael vom HErren Zebaoth/ der auf dem Berge Zion wohnet. Psalm CXV, 13. 14. Esaiæ VIII, 18. GOtt stärcke und erhalte des seeligen Mannes getreuen Mit-Arbeiter den Herrn Zeidler/ daß er die Jahre seines Herren Collegen, und seines seeligen Vatern bey gestärckten Kräfften in seinem Alter und Ambt erreiche/ und laß an ihm und denen hinterlassenen Herren Söhnen erfüllet werden/ was David von denen Dienern GOttes saget: Psalm XCII, 14. Die gepflantzet sind in dem Hauße des HErren werden in den Vorhöffen unseres GOttes grünen. Und wenn sie gleich alt werden/ werden sie dennoch blühen/ fruchtbahr und frisch seyn/ daß sie des HErrn Ruhm verkündigen/ und bey einem frommen exemplarischen Alter/ in diesem letzten Alter der Welt/ davon es eintrifft was GOtt klaget/ Mich. II, 2. die frommen Leute sind weg im Lande/ und die Gerechte sind nicht mehr unter den Leuten Confer. Ef. LVII, 1. 2. ein Wunder unserer Zeit seyn/ und sich mit Wahrheit ein jeglicher unter ihnen rühmen könne:

Ich bin vor vielen wie ein Wunder.

